

Gaunerbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Dem Gaunerbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt

Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: „Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abereinkunft.

Redaktion und Expedition: Audenstr. 1, Telefon Nr. 9

Der Gaunerbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteljahrspreis für Somburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgespaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Gaunerbote wird in Somburg und Airdorf auf Plakattafeln ausgehängt.

Der Verrat. — Italien bei den Feinden.

Die Tagesberichte über die Feiertage. Deutsche:

Großes Hauptquartier, 22. Mai. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Zwischen der Straße Estaires-La Bassée und Arras kam es zu erneuten Zusammenstößen. Südwestlich Neuve Chapelle wurden mehrere in verschiedenen Zeiten einsehende englische Teilangriffe abgewiesen. Eine Anzahl farbige Engländer wurden dabei gefangen genommen. Weiter südlich, bei Givenchy wird noch gekämpft.

Auf der übrigen Front fanden nur Artilleriekämpfe an verschiedenen Stellen, besonders zwischen Maas und Mosel statt. Südwestlich Lille und in den Argonnen verminderte der Feind Minen mit giftigen Gasen.

Frankzösische Angriffe, die sich gestern Abend gegen unsere Stellungen an der Lorettöhöhe bei Ablain und Neuville richteten, brachen nicht schon in unserem Feuer zusammen. Ein weiterer nördlicher französischer Vorstoß nördlich Ablain erreichte unsere Gräben. Der Kampf ist dort noch nicht abgeschlossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
Westlich der Windau in Gegend Schandung kam es zu Reiterkämpfen, bei denen ein Regiment der russischen Ussuri-Reiter-Brigade aufgerieben wurde. Bei Szawle und an der Dubissa wurden einzelne russische Nachtangriffe abgewiesen. Die Zahl der Gefangenen aus den Kämpfen östlich Podubis stieg um 300.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:
Keine wesentlichen Änderungen.
Oberste Heeresleitung.
(Wiederholt, da nur in einem Teil der letzten Nummer.)

Großes Hauptquartier, 23. Mai (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Bei Givenchy sind Nahkämpfe, die für uns günstig verlaufen, noch im Gange. Weiter südlich wurden französische Angriffe an der Straße Bethune-Lens und auf dem Rücken der Loretto-Höhe abgewiesen. Nicht nördlich Ablain gelang es dem Feinde, durch den schon gemeldeten nördlichen Vorstoß in einem kleinen Teil unseres vordersten Grabens Fuß zu fassen. Südlich Neuville gewannen wir durch Angriff etwas Gelände, nahmen 90 Franzosen gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Zwischen Maas und Mosel fanden wiederum heftige Artilleriekämpfe statt. Ein Angriff des Feindes im Priesterwalde wurde abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
In Gegend Szawle griffen wir den russischen Nordflügel an und schlugen ihn. 1600 Gefangene und sieben Maschinengewehre waren die Beute. Feindliche Gegenstöße in der Nacht scheiterten. An der Dubissa wurden stärkere, gegen die Linie Wischny-Zemigola gerichtete russische Nachtangriffe abgewiesen; 1000 Gefangene blieben bei uns zurück. Auch südlich des Njemen schlug ein feindlicher Nachtangriff nördlich Pilzwoiski fehl.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:
Nichts Neues.
Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 24. Mai. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Mehrere nächtliche englische Vorstöße zwischen Neuve Chapelle und Givenchy, sowie französische Angriffe am Nordhang der Lorettöhöhe bei Ablain und nördlich und südlich von Neuville wurden unter schweren Verlusten für den Feind, der außerdem 150 Gefangene einbüßte, abgeschlagen. Zwischen Maas und Mosel dauern die Artilleriekämpfe an. Im Priester-

walde erlitten die Franzosen bei einem erneuten erfolglosen Angriff Verluste.

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz:
Unverändert.
Oberste Heeresleitung.

Oesterreich-ungarische:

Wien, 22. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 22. Mai, mittags.

In Mittelgalizien wird weiter gekämpft. Das von den verbündeten Truppen bisher erstrittene Terrain wird gegen alle russischen Gegenangriffe behauptet. In langsam fortschreitendem Angriff wird täglich weiter Raum gewonnen.

An der Pruthlinie herrscht im allgemeinen Ruhe. Bei Bojan östlich Czernowih scheiterte ein Versuch des Feindes, auf das südliche Ufer zu gelangen, unter starken Verlusten für den Gegner.

Im Bergland von Kielce weicht der Feind nach hartnäckigen Kämpfen erneut in nordöstlicher Richtung zurück.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 23. Mai. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: 23. Mai 1915, mittags:

In der allgemeinen Lage ist keine wesentliche Veränderung eingetreten.

Russische Angriffe östlich Jaroslau und am oberen Dnjestr wurden, wie bisher, unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen. Ebenso scheiterte ein neuer Versuch der Russen, bei Bojan östlich Czernowih über den Pruth zu kommen.

Bei einem Gefechte im Berglande von Kielce wurden 1800 Gefangene eingebracht.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 24. Mai. (W. B.) Amtlich wird verlautbart, 24. Mai 1915 mittags.

Nordöstlicher Kriegsschauplatz:
Die allgemeine Situation ist im großen unverändert. Die Kämpfe in Mittelgalizien dauern fort.

In den Gefechten der letzten Tage wurden im Berglande von Kielce in Summa 30 Offiziere und 6300 Mann gefangen.

Südwestlicher Kriegsschauplatz:
Nach Eintritt des Kriegszustandes haben an einzelnen Stellen der Tiroler Grenze kleinere Kämpfe begonnen. Im küstentländischen Grenzgebiet hat sich italienische Kavallerie beim Grenzort Strassoldo gezeigt.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Türkische:

Konstantinopel, 22. Mai. Das Große Hauptquartier meldet: Gestern fand auf der Dardanellenfront nur schwaches Infanterie- und Artilleriefeuergefecht statt. Zwei englische Panzerschiffe beschossen unsere Infanteriestellungen an der europäischen und asiatischen Küste. Eines dieser Panzerschiffe erzielte von unseren Küstenbatterien zwei Treffer, flüchtete zunächst in die Bucht von Porto und zog sich sodann aus der Enge zurück. Von den übrigen Fronten ist nichts zu melden.

Konstantinopel, 23. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Auf der Dardanellenfront griff der bei Sedd-ul-Bahr befindliche Feind gestern Vormittag unter dem Schutz des Feuers seiner Batterien und Flotte mit allen Kräften an. Trotz beträchtlicher Verstärkungen des Feindes wiesen unsere Truppen den Angriff des Feindes, der sich kaum an der Küste zu halten vermochte, vollständig zurück. Der Feind ließ mehr als 2000 Tote auf dem verlassenen Teil des Schlachtfeldes zurück. Außerdem erbeuteten wir ein Maschinengewehr. Während des Kampfes stürzte ein durch

„Hier dürfen Sie nicht bleiben, begann der Feind endlich und richtete sich entschlossen auf. „Stehen Sie auf, Herta, wir wollen fort.“

Das Mädchen regte sich nicht. „Stehen Sie auf!“ forderte der junge Mann noch einmal. „Sie müssen ja bis auf die Haut durchnäßt sein!“

Aber Herta erhob sich auch diesmal nicht und schüttelte gleichgültig den Kopf. „Ich will hier bleiben“, beharrte sie bestimmt, „mir schadet ein wenig Kälte nichts. Lassen Sie mich ruhig allein, Herr.“

Sie neigte das Haupt zum Abschied und legte ihre Hände gefaltet in den Schoß.

Dem Doktor stieg das Blut in die Stirn. Dieser Trotz, diese Gleichgültigkeit forderten seinen Zorn heraus.

„Also Sie wollen mir nicht folgen?“ fragte er rauh und umspannte ihren Arm.

Keine Antwort.

Da zog der Doktor die Widerstrebende ohne weiteres in die Höhe, schlang den Arm um sie und trug die Bezwingene hurtig davon.

Zwar schrie sie in der ersten Ueberraschung erschreckt auf und versuchte sich gegen den Zwang zu wehren, doch allmählich fügte sie sich dem Willen ihres Entführers und bat nur demütig, daß er sie freigebe.

So waren sie bis in das Dünental herabgestiegen, und noch immer hatte der Doktor seine Last nicht abgesetzt. Tiefe, undurchdringliche Nacht herrschte hier unten, kein Stern blinkte mehr hernieder, kein Sandberg hob sich von der Finsternis ab, nur pfadlose, schwarze Dunkelheit ringsum.

(Fortsetzung folgt.)

Der gute Name.

Roman von Georg Engel.

Neugierig wollte der Doktor näher treten, aber gerade als er sie anzusprechen gedachte, sah er das Mädchen und sang mit tiefer, ruhender Stimme eines jener Volkslieder, wie sie die Mädchen der dortigen Gegend wohl zu singen pflegen:

Tief unten auf dem Meeresgrund
Da ruht der Liebste mein
Den win' ich mir zu jeder Nacht
Ins stille Kämmerlein.
Zuchhei ins Kämmerlein.

Kalt ist sein Mund, und nah sein Haar,
Ich und mein Schatz ist tot;
Woh fort von mir, in's feuchte Grab
Schon um das Morgenrot.
Zuchhei ums Morgenrot.

Heut kam er nicht an meine Tür,
Ich lag im Fensterlein,
Es war ein weißes Leichenhemd
Der fahle Mondenschein.
Zuchhei der Mondenschein.

Run darf ich weinen, jeden Tag,
Mein Buche bliekt mir aus;
Verloht hat ihn die Wasserfrau
Wohl in ihr Wellenhaus.
Zuchhei ins Wellenhaus!

Der Gesang war immer leiser geworden, Herta schüttelte den Kopf in die Hand, und die Lautschende hinter ihr glaubte, daß sie still sich hin weine. Welch tiefe Wehmut, welche erhabener Schmerz sprach sich in der

schlichten Weise aus. Unwillkürlich legte der Doktor dem Mädchen die Hand auf das Haupt und sagte ernst:

„Sie sollten nicht solch traurige Lieder singen, mein Kind; Ihr Gemüt leidet darunter!“

Sie erschrak nicht, als so plötzlich jemand zu ihr sprach, sondern blickte den jungen Mann nur verwundert an, und jetzt bemerkte auch der Doktor, daß ihr Antlitz still und ruhig war. „Können Sie keine heiteren Weisen singen?“ fragte er teilnehmend weiter.

„Nein, Herr — ich weiß keine.“

„Sie sollen mich nicht immer Herr nennen“, verwies sie der Doktor und lehnte sich an das ausgespannte Netz. „Ich bin ja Ihr Freund, können Sie kein Vertrauen zu mir fassen?“

„Doch!“ nidte Herta, „Sie meinen es gut!“

„Nun“, drängte der Doktor, „dann sagen Sie mir doch, ob Sie ein Kummer bebrückt. Es ist nichts Natürliches, daß ein junges Mädchen schon so traurig in die Welt sieht.“

Herta schüttelte den Kopf.

„Es muß wohl in mir liegen“, gab sie ruhig zurück, „ich weiß selbst nicht, warum mir so weh ums Herz ist.“

Ein Windstoß, der das ausgespannte Netz jäh in die Höhe segte, unterbrach das Gespräch, zog eine schwarze Wetterwolke dahin und sog mit unheimlicher Schnelle die herumflatternden grauen Schleier in sich hinein. Bald hatte sich ein unförmliches Gebirge aufgestürmt, in dessen Schluchten der Mond trübe verschwamm, und nun raste der Sturm über das heulende Meer und peitschte weiße Regenschauer vor sich her. Auch über die Dünen

stäubten die feuchten Grüße fort, wirbelnde Sandfäden tanzten vorüber. Herta rührte sich nicht. Fast begierig spähte sie in den wilden Aufruhr hinein und schien an dem Uebereinandertaumeln der Wellen Freude zu empfinden.

„Sehen Sie dort die zwei weißen Felsen?“ rief sie ohne sich umzuwenden und streckte ihren Arm aus. „Es geht eine alte Sage, daß die beiden Steine dort drüben verzauberte Riesen seien. Wenn die See schäumt, wachen sie auf und das Meer wird ein schwarzes Leichenloch, das schlüteln die Riesen zwischen ihren Häuten und lassen weiße Totenschädel drauf herum-springen. Dort, dort, sehen Sie nur, Herr Doktor, wie lustig sie in die Höhe fliegen!“

Der Doktor hatte sich gegen den vorüber-rauschenden Regen tief in seinen Mantel gehüllt, jetzt beugte er sich zu dem Mädchen herab und ergriff ihre Hand.

„Solchen Gedanken dürfen Sie nicht mehr nachhängen, Herta“, sagte er ernst. „Darüber müssen Sie unfehlbar frank werden“ — und zögernd fuhr er fort: „Tragen Sie eine heimliche Liebe im Herzen, mein Kind?“

Herta zuckte zusammen und machte eine abwehrende Bewegung, als ob ihr die Anwesenheit des Mannes lästig werde. Dann antwortete sie gleichförmig:

„Keine, Herr“, und unvermittelt sang sie durch Sturm und Regen die erste Strophe jenes alten Volksliedes wieder:

Tief unten auf dem Meeresgrund
Da ruht der Liebste mein.

Eine lange Pause trat in der Unterhaltung der beiden ein, und der Sturm heulte immer unheimlicher, der Regen prasselte immer stärker hernieder.

unser Feuer beschädigtes feindliches Flugzeug ins Meer. Unsere Verluste im Laufe des neunhündigen Kampfes betrug nur 420 Verwundete und 43 Tote. Unsere Batterien am Dardanellenufer fügten den feindlichen Schiffen und Batterien bei Sedd-ul-Bahr, die am Kampfe teilgenommen hatten, schweren Schaden zu; eine unserer Batterien auf dem kleinasiatischen Ufer traf viermal ein Panzerschiff vom Typ des „Majestic“, das darauf den Eingang der Meerenge verließ. Auch das Erschiffschiff vom Typ der „Vengeance“ wurde von zwei Granaten getroffen. Die Bedienungsmannschaft dieser Batterie hatte sechs Verwundete. Bei Ari Burnu keine Veränderung. — Das 25 Jahre alte Kanonenboot „Pelemti Deria“ (?) wurde heute Vormittag von einem feindlichen Unterseeboot zum Sinken gebracht. Das Kanonenboot schoss, bis es unterging, auf das Unterseeboot, dessen Schicksal unbekannt ist. Die Mannschaft, mit Ausnahme von zwei Toten, blieb unverfehrt. — Auf den übrigen Fronten nichts Wichtiges.

Konstantinopel, 24. Mai. (W. B.) Das Hauptquartier meldet: In der Nacht vom 22. zum 23. Mai versuchte der Feind, sich unserem linken Flügel zu nähern, wurde aber mit Verlusten für ihn zurückgeschlagen. Am 23. Mai früh wurde ein feindlicher Kreuzer vor Kapa Tepe durch das Feuer unserer Artillerie schwer beschädigt und außerdem von zwei Flugzeugbomben getroffen. Er wurde von fünf Kriegsfahrzeugen weggeschleppt. Gestern in Ari Burnu und Sedd-ul-Bahr keine Kampfhandlungen. Die feindlichen Verluste an Toten und Verwundeten während der Schlacht von Sedd-ul-Bahr am 22. Mai belaufen sich auf mehr als 4000 Mann. Gestern beschossen die feindlichen Schiffe unsere Infanteriestellung an beiden Seiten des Eingangs der Meerenge schwach und wirkungslos. Eine unserer Batterien zerstörte eine feindliche Batterie auf Sedd ul Bahr. — Nichts Wichtiges auf den übrigen Kriegsschauplätzen.

Der italienische Krieg. Die Mobilmachung.

Rom, 23. Mai. (W. B. Nichtamt.) Meldung der Agence Havas. Der König hat die allgemeine Mobilmachung des Heeres und der Marine, sowie die Requirierung aller Fuhrwerke und zur Beförderung dienenden Tiere angeordnet.

Die Kriegserklärung.

Wien, 23. Mai. (W. B. Nichtamt.) Der italienische Botschafter überreichte dem Minister des Aeußern die Erklärung, daß sich Italien von morgen ab als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachtet.

Der Text der Erklärung.

Wien, 23. Mai. (W. B. Nichtamt.) Der Text der vom Kgl. italienischen Botschafter dem k. u. k. Minister des k. u. k. Hauses und des Aeußern überbrachten Kriegserklärung hat folgenden Wortlaut:

Wien, am 23. Mai 1915.
Den Befehl Sr. Majestät des Königs, seines erhabenen Herrschers entsprechend, hat der unterzeichnete Kgl. Italienische Botschafter die Ehre, Sr. Erzellenz dem Herrn österreichisch-ungarischen Minister des Aeußern folgende Mitteilung zu übergeben: Am 4. d. M. wurden der k. u. k. Regierung die schwerwiegenden Gründe bekanntgegeben, weshalb Italien im Vertrauen auf sein gutes Recht seinen Bündnisvertrag mit Oesterreich-Ungarn, der von der k. u. k. Regierung verletzt worden war, für nichtig und von nun an wirkungslos erklärt und seine volle Handlungsfreiheit in dieser Hinsicht wieder erlangt hat. Fest entschlossen, mit allen Mitteln, über die sie verfügt, für die Wahrung der italienischen Rechte und Interessen Sorge zu tragen, kann die Kgl. Regierung sich nicht ihrer Pflicht entziehen, gegen jede gegenwärtige und zukünftige Bedrohung zum Zwecke der Erfüllung der nationalen Aspirationen jene Maßnahmen zu ergreifen, die ihr die Ereignisse auferlegen. Seine Majestät der König erklärt, daß er sich von morgen ab als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachtet. Der Unterzeichnete hat die Ehre, Seiner Erzellenz dem Herrn Minister des Aeußern gleichzeitig mitzuteilen, daß noch heute dem k. u. k. Botschafter in Rom die Pässe werden zur Verfügung gestellt werden, und er wäre Seiner Erzellenz dankbar, wenn ihm die seinen übermitteln würden.

gez. Aoarna.

Deutsche Waffenbrüderschaft.

Berlin, 23. Mai. (W. B. Amtlich.) Die italienische Regierung hat heute durch ihren Botschafter Herzog von Aoarna der österreichisch-ungarischen Regierung erklärt lassen, daß sich Italien von Witternacht ab im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindet. Die italienische Regierung hat durch diesen vom Zaune gebrochenen Angriff gegen die Donaumonarchie das Bündnis auch mit Deutschland ohne Recht und Grund zerissen. Das durch die Waffenbrüderschaft noch fester geschmiedete Vertragsmäßige Treuverhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reich ist durch den Abfall des dritten Bundesgenossen und seinen Uebergang in das Lager seiner Feinde unverfehrt geblieben. Der deutsche

Botschafter Fürst Bülow hat deshalb Anweisung erhalten, Rom zugleich mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter, Baron Macchio, zu verlassen.

Ein Manifest Kaiser Josefs.

Wien, 24. Mai. (W. B. Nichtamt.) Eine Extraausgabe der „Wiener Zeitung“ veröffentlicht folgendes allerhöchste Handschreiben: „Lieber Graf Stürgkh. Ich beauftrage Sie, das angeschlossene Manifest an meine Völker zur allgemeinen Verlautbarung zu bringen.“

Franz Josef. Stürgkh.
An meine Völker!

Der König von Italien hat mir den Krieg erklärt. Ein Treubruch, dessen gleichen die Geschichte nicht kennt, ist vom Königreich Italien an seinen beiden Verbündeten begangen worden. Nach einem Bündnis von mehr als dreißigjähriger Dauer, währenddessen es seinen territorialen Besitz mehren und sich zu ungeahnter Blüte entfalten konnte, hat uns Italien in der Stunde der Gefahr verlassen und ist mit fliegenden Fahnen in das Lager unserer Feinde übergegangen. Wir haben Italien nicht bedroht und sein Ansehen nicht geschmälert, wir haben seine Ehre und seine Interessen nicht angetastet; wir haben unseren Bündnispflichten stets getreu entsprochen und ihm unseren Schutz gewährt, als es ins Feld zog. Wir haben mehr getan: Als Italien seine begreiflichen Klide über unsere Grenzen sandte, waren wir, um das Bündnisverhältnis und den Frieden zu erhalten, zu großen und schmerzlichen Opfern entschlossen, zu Opfern, die unserem väterlichen Herzen besonders nahegingen. Aber Italiens Begehrlichkeit, das den Moment nützen zu sollen glaubte, war nicht zu stillen, und so muß sich das Schicksal vollziehen.

Dem mächtigen Feinde im Norden haben in zehnmonatlichem gigantischen Ringen in treuester Waffenbrüderschaft mit dem Heere meines ertauchten Verbündeten meine Armeen siegreich standgehalten. Der neue heimtückische Feind im Süden ist ihnen kein neuer Gegner. Die großen Erinnerungen an Novara, Mortara, Custozza und Vissa, die den Stolz meiner Jugend bilden, der Geist Radetzky's, Erzherzogs Albrecht und Tegetthoff's, der in meiner Land- und Seemacht fortlebt, bürgen mir dafür, daß wir auch gegen Süden hin die Grenzen der Monarchie erfolgreich verteidigen werden.

Ich grüße meine kampfbewährte, siegesprobten Truppen, vertraue auf sie und ihre Führer! Vertraue auf meine Völker, deren beispiellosem Opfermut mein innigster väterlicher Dank gebührt. Den Allmächtigen bitte ich, daß er unsere Fahnen segnen und unsere gerechte Sache in seine gnädige Obhut nehmen möge.

Franz Josef Stürgkh.
Wien, am 23. Mai 1915.

Fürst von Bülow.

Rom, 24. Mai. (W. B. Nichtamt.) Gestern Nachmittag forderte der Botschafter v. Hindenburg auf der Consulta die Pässe für den Botschafter Fürsten v. Bülow. Fürst Bülow, das Botschaftspersonal, der bayerische Gesandte am Vatikan verließen abends in zwei Extrazügen Rom. Der Zug des Fürsten fährt um 9 Uhr 30 ab und soll morgen früh in Chiasso um 9 Uhr 30 eintreffen.

Wien, 24. Mai. (W. B. Nichtamt.) Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung der Ministerien des Innern und der Justiz, durch welche die in Italien erscheinenden periodischen Druckschriften verboten und die Revision der von dort einlangenden nicht periodischen Druckschriften angeordnet wird. Diese Verordnung findet auf die Verlautbarungen des heiligen Stuhles keine Anwendung.

Wien, 24. Mai. (W. B. Nichtamt.) Der Kaiser hat den Gemeinderat der reichsunmittelbaren Stadt Triest aufgelöst und auf Grund des § 121, Absatz 3 der Verfassung dieser Stadt vom 15. April 1850 eine im Landesgesetzblatt für das Küstenland heute publizierte kaiserliche Verordnung erlassen, in welcher in Abänderung einiger Bestimmungen dieser Verfassung angeordnet wird, daß der Statthalter die zur einstweiligen Besorgung der Angelegenheit der Gemeindeverwaltung erforderlichen Verfügung zu treffen hat.

Triest, 24. Mai. (W. B. Nichtamt.) Auf Verfügung des Statthalters in Triest wurde der Gemeinderat der Stadt Görz aufgelöst.

Wien, 24. Mai. (W. B. Nichtamt.) Eine in der „Wiener Zeitung“ veröffentlichte kai-

serliche Verordnung vom 23. Mai verleiht dem Höchstkommmandierenden in dem zu den Kriegsoperationen gegen Italien bestimmten Teile der bewaffneten Macht die Befugnis, in Tirol, Vorarlberg, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Görz, Gradiska und Istrien, sowie in Triest mit seinem Gebiete die zur Wahrung der militärischen Interessen im Bereiche der politischen Verwaltung innerhalb des dem politischen Landeschef zustehenden amtlichen Wirkungskreises Verordnungen zu erlassen, Befehle zu erteilen und die Beobachtung derselben gegen über den hierzu Verpflichteten erzwingen zu lassen.

Die erste größere Aktion.

Wien, 24. Mai. (W. B. Nichtamt.) Amtlich wird verlautbart: Unsere Flotte hat in der auf die Kriegserklärung folgenden Nacht vom 23. zum 24. Mai eine Aktion gegen die italienische Ostküste zwischen Benedig und Barletta unternommen und hierbei an zahlreichen Stellen militärisch wichtige Objekte mit Erfolg beschossen. Gleichzeitig belegten unsere Flugzeuge die Ballonhalle in Chiaravalle sowie militärische Anlagen in Ancona und das Arsenal in Venedig mit Bomben, wodurch sichtlicher Schaden und Brände verursacht wurden.

Flottentkommando.

Havas-Schwindel.

Berlin, 24. Mai. (W. B. Nichtamt.) Die von der Agence Havas und anderen Quellen verarbeiteten Nachrichten über bevorstehende Beschlagnahme deutscher Schiffe und sonstigen deutschen Eigentums in Italien entbehren jeder Begründung. Vielmehr erfahren wir aus sicherer Quelle, daß die deutschen Schiffe entsprechend den Bestimmungen der Haager Abkommen behandelt werden und das deutsche Eigentum entsprechend dem Völkerrecht weder beschlaggenommen noch sonst beeinträchtigt wird.

Die Italiener an den Dardanellen.

Berlin, 25. Mai. Nach einer Drahtnachricht der „Bosn. Ztg.“ aus Athen erzählt Hestia aus angeblich guter Quelle, daß sich Italien an den Operationen gegen die Dardanellen vorläufig mit 40 000 Mann auf Seiten der Dreierbündnisse beteiligen wird und auch einen kleinen Teil seiner Flotte stellen werde. Die übrige italienische Flotte werden zwischen der Adria und dem Mittelmeer verwendet werden. Die Unterseeboote würden wahrscheinlich den Kriegsschiffen Pola angreifen. Ferner erzählt das Blatt, daß italienische Truppen in Montenegro zwecks Eroberung von Cattaro und Verstärkung der montenegrinischen Front gegen Dalmatien gelandet werden würden.

Lemberg vor der Räumung.

Berlin, 25. Mai. Nach einer Meldung der „Morgenblätter“ aus Muncacs meldet „Az Est“: Von Truppen der Armee Pinfing gefangene Russen erzählen, die Russen begännen langsam mit der Räumung von Lemberg. Das Hauptquartier mit Nikolai Nikolajewitsch habe bereits im geheimen Lemberg verlassen.

Über eine Million Russen gefangen.

Berlin, 23. Mai. (Nichtamt.) Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Im Auslande werden unsere Verluste bei Ipern, bei Arras und in Galizien vielfach in einer geradezu sinnlosen Weise übertrieben. Es werden Verlustziffern genannt, die die Anzahl der uns an Ort und Stelle überhaupt zur Verfügung stehenden Kämpfer wesentlich, in einem Fall um das Doppelte, überschreiten. Allen diesen Eigennachrichten gegenüber, deren Zweck ja nahe genug liegt und nicht weiter erörtert zu werden braucht, gibt es nur eine Erwiderung: Das sind unsere Verlustlisten, die mit deutscher Gründlichkeit und Genauigkeit geführt, unserem Volk klaren Einblick gewähren. Unsere Gegner dagegen machen aus ihren Verlusten, selbst ihrem eigenen Volk gegenüber, ein Geheimnis, die Scheu vor der Wahrheit ist zu groß. In Rußland z. B. wird verbreitet, die russischen Gesamtverluste betrügen nur rund 500 000 Mann. In Wahrheit befinden sich allein an in Listen geführten russischen Gefangenen in Deutschland 5261 Offiziere, 360 000 Mann, in Oesterreich-Ungarn 1900 Offiziere, 360 000 Mann, insgesamt 7161 Offiziere, 890 000 Mann. Dazu kommen noch mindestens 140 000 Mann aus den jetzigen Kämpfen, die von den Heimatsbehörden noch nicht übernommen sind, sodas die Zahl „einer Million“ bereits überschritten ist.

Der Reichstag.

Berlin, 24. Mai. (W. B. Nichtamt.) Die nächste Sitzung des Reichstages findet am Freitag, den 28. Mai, nachmittags um drei Uhr statt. Die Sitzung für die Senioren ist für 2½ Uhr angelegt worden.

London, 24. Mai. (W. B. Nichtamt.) Meld. des Reut. Bur. Der Fischdampfer „Angelo“ aus Hull ist am 21. Mai in der Nordsee gesunken. Er ist vermutlich auf eine Mine aufgelaufen. Die Besatzung wurde gerettet.

Lyon, 24. Mai. (W. B. Nichtamt.) „Progès“ meldet aus Lissabon: Das englische Linienschiff „Casar“, welches infolge der Un-

ruhen in Lissabon eingetroffen war, ist am 22. Mai aus. Der französische Panzerkreuzer „Du petit Thuras“ ist in den Tajo gesunken.

Konstantinopel, 23. Mai. (W. B. Nichtamt.) Nach sicheren Informationen wurde die Zahl der an den Dardanellen gelandeten alliiert-französischen Truppen, die anfangs 60 000 geschätzt war, durch neue Truppenbewegungen auf ungefähr 90 000 Mann gebracht. Diese Zahl ist aber durch die erlittenen Verluste an Gefallenen, Verwundeten, Gefangenen und Kranken gegenwärtig auf kaum 40 000 Mann gesunken, die noch immer in den Abschnitten Sedd-ul-Bahr und Ari Burnu konzentriert sind.

Berlin, 24. Mai. (W. B. Nichtamt.) Dem Umweg über das neutrale Ausland von feindlicher Seite wiederholt der Feind gemacht worden, Ansichten deutscher Buchhändler usw. aufzukaufen. Geworden werden besonders solche Bilder (Anschauen), die für die Stadt und deren Umgebung durch besonders auffallendes Gepräge kennzeichnend sind, wie Kirchen, Burgen, Ruinen und andere in die Augen fallende Bauwerke. Offenbar sind die Bilder dazu bestimmt, feindlichen Fliegern die Orientierung zu erleichtern. Es muß daher dringend davor gewarnt werden, diesen Ansuchen Folge zu geben. Es wird sich empfehlen, bei der Verfertigung von Ansichtskarten nach dem Ausland entsprechende Vorsicht zu beobachten.

Lokales.

* **Schloß Friedrichshof.** Auf dem Friedrichshof ist Frau Prinzessin Adolphine von Schaumburg-Lippe, Viktoria von Preußen, gestern zum Pfingstbesuch eingetroffen. Die ersten Feiertage waren Landgräfin von Hessen und Prinzessin Leopold von Anhalt sowie Freiin von Binde, geborene Prinzessin Schille von Hessen zum Tee am Hof. Gestern Nachmittag waren der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, Automobil von Darmstadt kommend, mehrtätigem Besuch des Prinzen Friedrich Karl von Hessen eingetroffen.

* **Beförderung.** Zum Leutnant im Feld befördert.

* **Ein gräßliches Unglück** ereignete sich gestern auf der Strecke Bad Homburg Homburg. Vor dem gegen 7 Uhr die Bonames passierenden Zug wollte ein Radler, die auf der abschüssigen Straße Bonames herabkamen, noch rasch vorüberfahren. Während die ersten beiden mit Mühe zum Stillstand kamen, sah der letzte, daß es nicht gelingen würde, und er rief dicht am Wagen sein Rad herum. Unglücklicherweise glitt das Rad ab, er wurde heruntergeschleudert und fiel direkt unter das Straßenbahnwagen, so daß der Kopf zwei geschnitten wurde. Um die Leiche zu bergen, mußte die Rettungsmannschaft der Frankfurter Lokalbahn A.-G. mit Werkzeugen den Wagen heben; der Mann erlitt durch das Unglück ungefähr 40 Wunden, die nach Frankfurt transportiert in Bonames umsteigen. Der Unglückliche ist der ledige, 18jährige Krämer aus der Rohrbachstraße in Frankfurt.

* **Ein Radlerunfall,** der noch gut abgelaufen ist, ereignete sich gestern mittag 2 Uhr in der Holzhausen. Einige junge Radfahrer über der Höhe bogen in die Dorndorfer Straße in dem Augenblick ein, als ein französischer anfuhr. Da die Radfahrer rasch ankamen, gelang es ihnen mit größter Anstrengung auszuweichen. Einer von ihnen hatte dabei das Pech, mit seiner Hand an das Geländer an der Straße zu greifen und flog von seinem Rad herab in den Trog des Brunnens. Das Hotel Scheller gegenübersteht, und er lag sich in dem ungewünschten Bad nieder. Als er sich aufrichtete, sorgte das Wasser in immerfließende Wasser aus dem nötige Brause. Daß die Zuschauer keinen Schauspieler vom Lachen fortzuschütteln würden, ist ja klar, daß der Soldat, der im Hause gegenüber dem Trog lag, vor Lachen auf die Erde fiel. Die Komik des Augenblicks war Schaden, dagegen wurde das Rad nicht beschädigt.

* **In Bonames** brannte vorgestern die Wurstfabrik ab, wobei für rund 100 000 Mark Fleischwaren verdorben worden sein soll.

* **Die Feiertage** bescherten uns den besten herrlichsten Wetter, so daß der Feiertag unsere Stadt das übliche Bild des Feiertags boten. Der Krieg warf selbstverständlich seinen Schatten auf den Ausflugsverkehr, aber die italienische Kriegserklärung die im Inland gewohnte Ruhe nicht so mächtig läßt sich sagen, daß ungefähr ein Drittel der Pfingstbesucher gegenwärtig die Kuranlagen und der Kurpark eine große Zahl Fremde, die Konstantinopel während des Abendkonzertes Leucht-

Die Elektrische hatte gestern viele Abnehmer. Sie beförderte in runden Zahlen auf der Talstrecke 13 300 (im Vorjahre 16 200), auf der Bergstrecke 5400 (8000) und auf der Linie Bad Homburg-Hedernheim 25 000 (20 000) Personen.

Kurhaus-Theater. Am letzten Samstag wurde die „Orientreise“ von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg gegeben. Die beiden Verfasser haben sich auf dem Gebiet der besseren Muse seit langem einen Namen erworben, und die Orientreise paßt in allem zu den verschiedenen Stücken der Autoren, die wir hier zu besprechen im Lauf der letzten Winterzeit und der vorhergehenden genug Gelegenheit hatten. Es erübrigt sich, auf den Inhalt einzugehen, da der Schwank nur schon so lang man ihn vor sich sieht, überlegt man nachher, was man gesehen hat, so er scheint er sad, mitunter sogar albern, weil er keinen Kern in sich birgt, der ihm allein gebührt, sondern nur Gedanken enthält, die hundert und noch mehr Male in allen möglichen Arten erscheinen. Für den Augenblick, mehr haben wohl auch die Verfasser nicht gewollt, nimmt man die Sache mit Lust und Behagen hin und zollt ihr den schuldigen Beifall.

Gespielt wurde im Allgemeinen schön, die Aufführung war für den Leiter, Herrn Gustav Schneider und die meisten Spieler ein Erfolg. Die Rolle des Ehepaares Herbig war bei Fräulein Franziska Hesse, die für Fräulein eintrug, und Herrn Wilhelm Hellmuth so gut aufgehoben, wie alle Rollen (es sind deren nicht wenige), in denen wir die beiden Spieler schon sahen. Herr Martin Wiegand war als Fiedler wieder an erster Stelle, Fräulein Anna Kersten spielte als seine Frau mit Leidenschaft und lobender Glut. Zu immer neuer Bewunderung reißt uns Fräulein Marianne Reich hin, die in des Wortes trefflichster und besser Bedeutung fein spielt. Sie wußte aus der kleinen Rolle der Sarah Bartholdy viel herauszuholen und trat gerade durch die Einfachheit und einer gewissen Bescheidenheit, die in ihrem Spiel liegt, in den Vordergrund. Auch Fräulein Helma Krahe darf man beim Lobenswerten nicht vergessen, sie rechtfertigt unser Urteil, das wir bei ihrem ersten Auftreten hier sagten, und entwickelt sich gut; manchmal muß sie allerdings auf ihre Bewegungen und ihr Minenspiel noch etwas aufpassen, damit sich nicht Verlegenheit widerspiegelt, wo Unbefangenheit am Platze ist. Fräulein Steinegg war als Dienstmädchen gut. Von den Herren gefiel uns Herr Ernst Werner nicht, Herr Alwin Seligson, der für die Rolle des Chemikers vorgesehen war und plötzlich einrücken mußte, hätte sie viel besser gespielt. Herr Werner spricht in den gleichen Verhältnissen ganz verschieden, macht beim Sprechen die Augen halb zu und kann seine Hände beim Reden nicht im Zaum halten; bei guter Aufmerksamkeit lassen sich diese Mängel, die ein sonst gutes Spiel verunstalten, leicht abstellen. Gut haben von ihm die Herren Eichgrün, Berthmann und Schneider ab, die sich an der Aufführung beteiligten waren. Herr Eichgrün war ein recht netter Demeter Witwows, der das Innenleben eines Türkenkamas zu Tage treten ließ, Herr Schneider, der geschaffene Vertreter der hohen Staatsbeamten, stellte einen guten Konsul Böd ins Feld und Herr Berthmann zeigte, daß er ein ganz gewandter Journalist sein könnte. Mit einer Aufdringlichkeit belagerte er das Haus Herbig, die sonder gleichen dasteh und sein Mittel, eine fingierte Depesche zu schicken, um die Wahrheit herauszubringen, ist nicht schlecht. Er scheint aber seine journalistischen Manieren nicht aus Homburg oder Hanau geholt zu haben, sondern von einem Berichterstatter vom „russischen“ Kriegsschauplatz, sonst hätte er sich nicht andauernd ganz verächtlich auf dem Kopf gekräftigt.

Die Zuhörer, die sich in größerer Zahl wie in den letzten Vorstellungen eingefunden hatten, sagten nicht mit ihrem Beifall.

Das Theaterbüro schreibt: Heute kommt zum erstenmal das anerkannt vortreffliche und nie bewährte Lustspiel „Der Herr Senator“ von Franz von Schönthan und Gustav Kadelburg zur Aufführung. Das Stück ist auf einem feinen, überaus liebenswürdigen Lustspiel gestimmt und wirkt sehr erheitend. Darstellerisch beschäftigt sind die Damen Söllin, Hesse, Kersten, Krabe und Renne sowie die Herren Wiegand (Titelrolle), Eichgrün, Walter, Kraft und Direktor Steffter, welcher letztere auch als Spielleiter für eine abgerundete Wiedergabe Sorge tragen wird.

Der II. Gr. Distanz-Wettmarsch Bad Homburg-Biesbaden, zu Gunsten des Ersten Erholungsheims für Deutsche Sportsleute kam am 1. Pfingstfeiertag zum Austrag. In der Klasse für Profesionals blieb der vorjährige Sieger Rudolf Heibach-Berlin in der guten Zeit von 4 Stunden 57 M. 13 S. für die 50 Km. betragende Strecke wieder Sieger und gewann somit den „Manoli-Preis“ in Höhe von M 500, wovon die Hälfte an das Erholungsheim für Deutsche Sportsleute abgeführt worden ist. In der Klasse für Amateure siegte überlegen Feldwebel Meurer, Ref.-Inf.-Reg. 81 in der guten Zeit von 5 Std. 14 M 1 S. und gewann somit den I. Soldatenpreis. Zweiter wurde Greber-Höchst a. M. in 5 Std. 48 M. Den II. Soldatenpreis erhielt Musk. Weigner-Mainz, Inf.-Reg. 88 in 5 Std. 48 M., III. Musk. Berning Inf.-Reg. 88 in 5 Std. 50 M., IV. Musk. Ludwig Inf.-Reg. 88 Mainz in 5 Std. 58 M., V. Garde-Sieger Taubheit-Berlin.

In No. 23 der Eisernen Blätter, die Pfarrer D. Traub zu Dortmund verfaßt, fragt Traub alle jene, die den Untergang der Lusitania als eine Tat von Barbaren bezeichnen: „Was ist entsetzlicher: jenes Grab von einigen Hundert, oder die Leichenhügel, aufgeschichtet von braven deutschen Vätern und Brüdern, die jene jetzt versenkten Kugeln naher getroffen hätten, und die Scharen von Krüppeln, die infolge jener Munition naher ins deutsche Land getrieben worden wären? Was ist gemein: Eine Schiffsmannschaft auf feindlichem Hilfskreuzer noch besonders warnen, ehe man das Recht der offenen Vergeltung übt, oder Frauen, Kindern und Männern, die ihrer Arbeit nachgehen, die Nahrung absperrten, damit sie langsam verhungern sollten, und so ein unerhörtes Kriegesrecht einführen? Dort kam ein Ende mit Schreden für einige Hundert; verhindert wurde ein Schreden ohne Ende für Tausende. Die dort unten liegen, retten jetzt manchem das Leben, der klüger und vorsichtiger geworden ist. An unseren Händen klebt kein Tropfen Blut. Unser Gewissen ist rein, wie das eines Mannes, der vor Gott und Welt Rechenschaft geben kann. Nichts stört unsere Ruhe vor dem ewigen Richter.“ Traub schlägt sein eisernes Blatt über den Lusitania-Fall mit folgender Betrachtung und herrlichem Gruß an unsere tapferen Helden in den Unterseebooten: „Freunde! Mancher hat ein weiches Herz und ist doch stahlhart, weil er Schmerzen trägt, und mancher wirft mit weislichen Worten um sich und hat doch ein selbstsüchtiges Herz, weil er niemanden wirklich helfen, sondern nur sich selbst bedauern will. Jetzt kann man die ganzen Menschen kennen lernen, die gleich ferne sind von Roheit und Empfindlichkeit, die aber tun, was getan sein muß für des Volkes Heil. Sie verdienen doppelt unsere volle Ehre und helle Achtung. Wir grüßen euch, ihr Tapferen auf dem Meer. Des Volkes Hand segnet euch. Mit euch tragen wir Schmerz und Fluch und herrlichen Stolz. Wir jubeln eurer Fahne zu. Kein Spriher traf sie, unbefleckt flattert sie im Sturmwind. Reizt ist sie wie Sommer-Sonnenmorgen.“

FC. Ein Dorado! Für den Kreis Frankenberg wurden als Höchstpreise festgesetzt: Rindfleisch zum Kochen 90 Pfg., zum Braten 95 Pfg., Schweinefleisch zum Kochen 95 Pfg., zum Braten 100 Pfg. Alles pro ein Pfund.

FC. Ausnahmetarife sind neuerdings eingeführt worden für frische Feld- und Gartenfrüchte, für Rohzucker zu Futterzwecken verwendbar, für Kupfererztrüffel zur Bekämpfung von Pflanzentransporten.

Ein neues Heim der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime. Am Donnerstag den 20. ds. Mts. erfolgte die Eröffnung des Friedrich-August-Heimes der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime. Das neue Heim, mit dem die Gesellschaft nunmehr 6 im Betriebe hat, zu denen bald weitere treten werden, kann in rund 100 Räumen gegen 150 Gäste gleichzeitig aufnehmen und wird so alljährlich vielen Tausenden von Angehörigen des kaufmännischen und industriellen Mittelstandes Erholung und Gesundheit verschaffen. An der Eröffnungsfeier nahmen Vertreter aller sächsischen Handelskammern, vieler kaufmännischen und gewerblichen Vereine und Angestelltenverbände teil. Als Vertreter des Königs von Sachsen, der die Errichtung des Heimes persönlich gefördert hat, waren Prinz Johann Georg von Sachsen mit Gemahlin erschienen. Die Festrede hielt der Leipziger Nationalökonom Prof. Dr. Bücher.

Gesamtausgleich zur Verteilung von Weizen im Feld und in den Lazaretten. Der Ertrag der für das ganze Reich gleich nach Pfingsten geplanten „Kriegsbuchwoche“ in den höheren und mittleren Schulen Deutschlands soll hauptsächlich denjenigen Truppenteilen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen zugute kommen, welche im Etappengebiete stehen und dadurch mithelfen zu einer planmäßigen Durchführung kriegerischer Operationen und kommander friedlicher Verhandlungen. Gerade bei diesen Angehörigen des deutschen Heeres ist es aus Gründen einer geistigen und seelischen Erfrischung von größtem Werte, daß ihnen von der Heimat die Hilfsmittel dazu ungemindert zufließen; die Größe der hier zu lösenden notwendigen Aufgabe läßt von jedem deutschen Schüler erwarten, daß er nach seinen Kräften in der „Kriegsbuchwoche“ dazu mithilft. Die Ablieferungs- und Verteilungsstelle für die Provinz und das Großherzogtum Hessen ist der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung zu Frankfurt a. M., Paulsplatz 10.

Wiederum ist der Mehlpreis von der Kriegsgetreidegesellschaft herabgesetzt worden. Während zu Mitte Februar die Roggenmehlpreise im freien Verkehr über 40 Mark für den Doppelzentner gestiegen waren, konnte die Kriegsgetreide-Gesellschaft schon bei ihren ersten Mehlverläufen einen Preis von 39 M. festsetzen, der dann gegen Ende März mit Absetzungen auf 35 M. und neuerdings auf 32,50 ermäßigt wurde. Dabei ist zu bedenken, daß gerade diese Organisation mit ganz ungewöhnlichen Vorbedingungen und zum Teil mit Tatsachen zu rechnen hatte, die gegenüber dem freien Verkehr der Friedenszeiten eine Verteuerung der verschiedenen Kosten herbeiführen mußten, aus denen sich der Mehlpreis zusammensetzt. Daß die Kriegsgetreidegesellschaft dennoch in der Lage gewesen ist, dem deutschen Völkchen Mehl zu dauernd sinkenden Preisen zu liefern, ist ein Zeugnis dafür, daß die Schwierigkeiten, welche in jener gewaltigen Organisation lagen, nicht nur überwunden, sondern auch so gemeistert wurden, daß die Verteuerung, welche sich aus den anormalen Zuständen des Krieges ergibt, auf das geringste Maß beschränkt blieb. Auch im Ausland wird dieser kriegswirtschaftliche Erfolg Deutschlands seinen Eindruck nicht verfehlen“ sind doch in England in letzter Zeit die Getreidepreise auf ein Niveau gestiegen, das ungefähr einem Preise von 300 Mark für die Tonne Weizen entspricht. Möge jeder durch strenge Sparsamkeit das seinige fernertun dazu beigetragen, daß Deutschland mit voller Sicherheit in das neue Erntejahr hinüber gelangt.

Vorausichtige Witterung: Mittwoch, 26. Mai. Heiter, trocken, warm, östliche Winde.

Spenderliste. Für unsere Sammlung zur Unterstützung erblindeter Krieger gingen weiter bei uns ein von: Herrn Karl Mayer M 5.—, Herrn Isidor Holzmann M 5.—, Ungenannt M 2.—, Frau Fina M 25.—, Frau Preuß M 25.—, Frau von Tschelischew M 10.—, Statklub Dornholzhausen M 10.—, Von der Privatschule in Dornholzhausen, durch Herrn Lehrer Flor M 10.—, Herrn Fritz Küsting, Gymnastumstr. 4 M 10.—. Mit den bereits eingegangenen M 1436.— zusammen M 1548.— und den bei der Sparkasse für das Amt Homburg gezeichneten M 2111.— insgesamt M 3659.— Weitere Spenden nehmen wir sowie die Sparkasse für das Amt Homburg mit Dank entgegen.

Aus der Umgebung. FC. Bom Taunus, 24. Mai. In größeren Mengen sind die wilden Kaninchen hier aufgetreten. Die Postzeiverwaltung von Cronberg fordert daher alle Grundstücksbesitzer auf, diese Schädlinge im eigenen Interesse und zwar zur Sicherung der Volksernährung zu vertilgen.

FC. Fulda, 24. Mai. Eine Jagd auf Maitäfer, die von den beiden Lehrern im nahen Eichenzell mit den Knaben der Ober-Mittelklasse abgehalten wurde, lieferte 9066 Stück zur Strecke.

Tages-Neuigkeiten. Ein Autounfall des Ehepaares Cailaug. Lissa von, 24. Mai. (W.B. Nichtamtlich.) „Nouvellette de Lya“ meldet aus Paris: Das Automobil des Senators Estournelles Constant, in dem außer ihm das Ehepaar Cail-

laux saß, stürzte bei einer Fahrt im Departement Sarthe um. Cailaug und Estournelles wurden durch Glassplitter verletzt.

Bootsunglück. Stettin, 24. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Gestern Nachmittag kenterte auf dem Haff unweit der Steinmole von Stepenitz ein mit drei Damen und drei Herren besetztes Segelboot infolge einer Boe. Fünf Personen ertranken, ein Herr rettete sich durch Schwimmen.

Veranstaltungen der Kurverwaltung.

Programm für die Woche vom 23. Mai bis 29. Mai. Täglich Morgenmusik an den Quellen, von 7 1/2—8 1/2 Uhr. Dienstag: Konzerte der Kurlapelle von 4—5 1/2 und 8—10 Uhr. Im Kurhaus-Theater um 8 Uhr: „Der Herr Senator.“ Lustspiel in 3 Akten von Schönthan und Kadelburg. Mittwoch: Konzerte der Kurlapelle von 4—5 1/2 und 8—10 Uhr. Abends Symphonie-Konzert.

Kurhaus Bad Homburg.

Mittwoch 26. Mai. Morgens 1/8 8 Uhr an den Quellen. Leitung: Herr Kapellm. Max Brückner. 1. Choral: „Was Gott tut, das ist wohlgetan.“ 2. All' Deutschland, Marsch Reckling. 3. Ouverture Berlin wie's weint und lacht Conradi. 4. Schön Rotraut Eilenberg. 5. Ueber den Wellen, Walz. Rosas. 6. Fantasie aus der Oper Stradella Flötenw. Nachmittags 4 Uhr: 1. Frisch drauf los! Marsch Blon. 2. Ouverture Alfonso und Estrella Schubert. 3. An der Weser, Lied Pressel. 4. Potpourri aus Puppenfee Bayer. 5. Träume auf dem Ocean, Walzer Gungl. 6. Erlösung, Romanze Ludwig. 7. Ungarisches Rondo Haydn.

Symphonie-Konzert

Leitung: Herr L. Schulz, städt. Kapellm. 1. Tragische Ouverture G. Vierling. 2. Symphonie in G-moll W. A. Mozart. Allegro molto. Andante. Menuetto. Allegro. Finale. Allegro assai. 3. Grosse Leonoren-Ouvert. van Beethoven. 4. Siegfried-Idyll R. Wagner. 5. Präludium. Symphonische Dichtung F. Liszt.

Der italienische Krieg.

Wien, 25. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Bei der Flottenaktion war ein österreichischer Flieger 14 Bomben auf Venedig. Im Arsenal entstand ein Brand. Ein Zerstörer wurde stark beschädigt. Bei Porto-Corfini entstand ein heftiger Kampf, an dem der Zerstörer „Scharfschütze“ der Kreuzer „Novara“ und ein Torpedoboot beteiligt waren. Die Verluste des „Novara“ betragen 4 Mann tot, 8 Mann verletzt. Die Verluste der Italiener sind 10 bis 20mal schwerer.

Ancona wurde von dem Gros der Flotte beschossen. Bedeutende Zerstörungen wurden angerichtet. 2 Dampfer wurden versenkt, der Neubau der Werft demoliert.

Bei Barletta wurde der italienische Zerstörer „Turbine“ lahm geschossen und ergab sich. 25 Mann der Besatzung, darunter der Kommandant und die Offiziere wurden gefangen genommen.

Spart Brotmarken!

Statt besonderer Anzeige: Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an (1915) Oberlehrer König u. Frau Hedwig, geb. Diller. Bad Homburg v. d. H., 22. Mai 1915.

Kaffee Hag und seine Preise

Die meisten Nahrungs- und Genussmittel sind während des Krieges bedeutend teurer geworden. Durch rechtzeitigen Einkauf von Rohware ist es uns möglich, Kaffee Hag, den coffeinfreien Bohnenkaffee, jetzt noch zu den bisherigen Preisen und in der alten Güte zu liefern. Ein Versuch wird davon überzeugen, daß Kaffee Hag die gleichen Geschmacks- und Aromavorteile bietet, wie bester coffeinhaltiger Kaffee, dabei aber selbst schwer Herz und Nervenleidenden bekömmlich ist. Er verursacht auch keine Schlaflosigkeit, wenn er am späten Abend getrunken wird. Bei Ihrem Kaufmann ist er erhältlich.

2 ältere Damen
Schwestern perfekt im Kochen und der Führung eines großen Haushalts, suchen an geeignetem Plage eine Pension (1958) zu übernehmen oder zu gründen, od. in einer Pension angestellt zu werden. Beste Empfehlungen steh. zu Diensten. Gest. Offerten u. F. B. F. 957 an Rudolf Mosse Frankfurt a. M.

Verloren
am 16. Mai eine gold. Nadel mit dunkelblauem Stein auf dem Wege Gildensöllnerweg bis Sonnenbadstr. Abzugeben gegen Belohnung 1960 Höhestraße 12 part.

Verloren
eine braune, lederne Aktenmappe mit Büchern, Pfingstsonntag-Abend von Kuranlage 3 bis Kaiserhof. Abzugeben gegen Belohnung 1969 Kuranlage 3.

2 noch gut erhaltene Kinderwagen
zu verkaufen. Näheres 1941 Rindsche Stiftsstr. 11.

Ankauf
v. gebrauchten Möbeln, alten Zahngebiß u. Gegenständen aller Art gegen sofortige Zahlung. Karl Lagneau, Schulstraße 11, 2. St. (9810)

Frische Ziegenmilch
abzugeben 1963 Rind'sche Stiftsstraße 17.

Zimmermädchen
für sofort gesucht. (1961) Eina Will, gewerbl. Stellent. Saingasse 17.

Adressenschreiben
Heimarbeit 1000 Stück 5 Mark, (gute Handschrift) sofort gesucht. Näheres unter Nr. 1967 in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für leicht. Kontorarbeiten
sofort junges Mädchen für einige Wochen gesucht. Näh. u. Nr. 1968 in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht
wird ein in der Buchführung gewandter Herr für einige Stunden in der Woche. Off. u. P. B. 1966 an die Geschäftsstell. ds. Bl.

Eine zuverlässige Frau
als Krankenpflegerin gesucht. Zu erfragen [1965] Alte Mauergasse 3.

Junger Hausbursche
(Radfahrer) sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. (1970)

1 großes Zimmer
mit Küche und Zubehör zum 1. Juli gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle des Tannusboten unter 1956.

Eine schöne
3 oder 2 Zimmerwohnung
mit Zubehör evtl. auch Gartenanteil preiswert zu vermieten. (1951a) Obereschbach, Hauptstraße 76 neben Oberförsterei.

Stallung
mit Boden, Remise, Kutscherzimmer und Garage zu vermieten. Näheres J. Fuld, Senfstr. 1723a Louisenstr. 26.

4 Zimmerwohn.
mit allem Zubehör, Zentralheizung etc. per sofort zu vermieten. 1315a Löwengasse 7.

3 Zimmer-Wohnung
im Vorderhaus an ruhige Leute zu vermieten. [1320a] Thomasstraße 8.

Schlafstelle
zu vermieten. (974a) Am Mühlberg 49.

Gegen Schuppen

u. Haarausfall

1866)

Allein-Verkauf: Louisenstrasse 87.

seit langen Jahren bewährt sind
Kesselschläger's
Krafthaarwasser

Preis: Eine Mark.

Elektrisches Licht

ein Jahr gratis!

wird für Wohnungen bis zu 3 Zimmern denjenigen Abnehmern geliefert, welche während der Dauer des Krieges neue Beleuchtungsanlagen einrichten. Den Abnehmern soll dadurch ermöglicht werden, die Kosten der Neuinstallation mit dem für die Beleuchtung ersparten Gelde zu bezahlen und sich hierdurch vom Petroleum unabhängig zu machen. Trägt der Hausbesitzer die Kosten für die Beleuchtungsanlagen, so genießt dieser die Vergünstigung der einjährigen Gratisstromlieferung.

Alle weiteren Auskünfte werden bei der unterzeichneten Stelle erteilt.

1378)

Elektrizitätswerk

Höhestrasse 40.

Namens-Aenderung.

Dem verehrlichen Leserkreis dieses Blattes zur gefl. Nachricht, dass die handelsgerichtliche Eintragung meines Gasthofes „Hotel Bellevue“ von jetzt ab wie folgt lautet:

Deutscher Hof

vormals Bellevue

Wilhelm Fischer, Besitzer.

Bad Homburg, den 22. Mai 1915. (1962)

Glück's Lichtspiele :: Bad Homburg-Kirdorf

„ „ Kirdorferstrasse 40. „ „

Heute Abend 8 1/2 Uhr der grösste Kriegsfilm der Jetztzeit

Das Volk steht auf

6 Akte, Spielzeit 2 Stunden (1957)

Druck-Arbeiten

Jeder Art fertigt in geschmackvoller Ausführung zu billigen Preisen die

„Tannusboten“ - Druckerei

Audenstrasse Nr. 1 Telefon No. 9.

Dankagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer lieben Tochter, Schwester, Enkelin, Nichte und Braut

Anita

insbesondere für die trostreiche Grabrede des Herrn Pfarrer Wenzel, sowie für die gute Pflege der hiesigen Stadtschwester und für die so überaus zahlreichen Blumenpenden sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
J. v. R. Gustav Kilib.

Bad Homburg, den 25. Mai 1915. (1964)

Damen- u. Kinderhüte!

Grosse Posten nur allerneueste Formen und Modelle sehr billig.

Kirdorferstr. 43. (1968)

Vorschriftsmässige Feldpost-Karten

(auch solche mit Antwortkarte) auf schreibfähigem Karton gedruckt sowie

Feldpost-Briefe

sind für den Preis von 1 Pfg. per Stück zu haben bei:

Fr. Becker, Fr. Schick's Buchhlg.

Louisenstrasse 35. Louisenstrasse 64.

F. Supp, Louisenstrasse 83 1/2

Schnee und Stallung

auch als Lagerräume zu vermieten. (1391a)

Elisabethenstr. 14.

Möblierte Zimmer
mit 1-2 Betten zu vermieten. (1302a) Drangerigasse 4.

Ein möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension in der Nähe der Kaserne sofort zu vermieten. (1333a) Kaiser Friedr.-Prom. 1 I. St.

Gut möbl. Zimmer
ev. mit Pension zu vermieten. (886a) Kaiser-Friedrich-Promenade 19 II

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. (1624a) Mehgermeister Koster, Obergasse 12.

Ein möbl. Zimmer
preiswert zu vermieten. (1713a) Villa Weiland, Kisseleffstr. 15.

Schön möbliertes Zimmer
zu vermieten. (1154a) Höhest. 19 part.

Zwei große Läden

(auch geteilt) in bester Lage auf sofort zu vermieten. Näheres J. Fuld, Senfstr. 1346a) Louisenstrasse 26.

2 Zimmer, Küche und Laden sofort zu vermieten Obergasse 3. (1830a)

Einfach möbliertes **Manfardenzimmer** zu vermieten. (1251a) Mühlberg 22.

Schön möbl **Wohn- u. Schlafzimmer** (auch einzeln) zu verm. (1900a) Kirdorferstr. 10 I.

Große helle **Werkstätte** zu vermieten. (1280a) Elisabethenstr. 14.

Schlafstelle zu vermieten (482a) Mühlbachstraße 12.

Möbl. Zimmer mit und ohne Pension zu vermieten 1058a Obergasse 14.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. (1524a) Höhestraße 42 I.

Gut und einfach **möblierte Zimmer** zu vermieten. (1612a) Elisabethenstrasse 34, II. St.

Gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch zu vermieten. (1144a) Höhestraße 32, I.

Schön möbliertes, separ. best.

Zimmer

billig zu vermieten. (1391a) Schulstraße 11, I. St.

Zwei kleine Zimmer,

unmöbliert im ersten Stock, mit separatem Eingang, nebst einer Farbe sofort zu vermieten.

Carl Deisel,

717a) Louisenstr. 64.

7 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör, Zentralheizung etc. per sofort zu vermieten. (1313a) Löwengasse 7.

Ein Laden

per sofort zu vermieten. (1846a) Zu erfragen bei: Joseph Aern, Louisenstr. 67.

3 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör nebst Gartenanteil im Parterre meines Doppelhauses in der Seifgrundstraße 14.

Christian Lanz,

Maurermeister u. Bauunternehmer